28. Jahrgang. Sonnabend, 22. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15399. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. August. Der Landwirthschaftsminister hat nach dem „Reichsanzeiger" die Regierungspräsidenten von Oppeln, Breslau und Liegnitz angewiesen, vom 1. September ab bis auf Weiteres die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn unter geeigneten veterinärpolizeilichen Vorsichtsmaßregeln zu gestatten. Desgleichen sind die Regierungspräsidenten zu Königsberg, Gumbinnen, Marienwerder, Bromberg, Posen und Oppeln beauftragt, die Einfuhr von Schweinen aus Rußland vom 1. September bis Ende Oktober d. J. unter angemessenen veterinärpolizeilichen Vorsichtsmaßregeln zu gestatten und die bezüglichen Anordnungen durch die Amtsblätter zu publiciren. Selbstverständlich bleibt die sofortige Schließung der Landesgrenzen gegen Einfuhr von Schweinen vorbehalten, wenn Ausbrüche von Seuchen in Oesterreich oder Rußland solche Maßregel zur Verhütung der Seucheneinschleppung nothwendig machen sollten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die Meldung, daß die Tarifcommission der Telegraphenconferenz die Grundsätze eines einheitlichen Tarifsystems für den europäischen Telegraphenverkehr unter Erhöhung einzelner von Deutschland vorgeschlagener Taxsätze angenommen hat. Die Commissionsanträge unterlägen noch den Beschlüssen der Plenarconferenz, für die die erforderliche Einstimmigkeit noch nicht gewonnen sei. Die noch bleibenden Gegner würden sich nicht der Pflicht entziehen können, positive Vorschläge zur Abhilfe zu machen. Eine bloße Negation sei kaum möglich. Nach der „Nat.-Ztg." erklärten sich die Kabelgesellschaften zur Ermäßigung ihrer Tarife um 25 Procent bereit. Eine Rede des Staatssecretärs Stephan gewann mehrere Staaten. Die Türkei und Rußland dissentirten und erhoben Forderungen wegen des Transitverkehrs nach Indien. Die Entschädigung zwischen den kleinen und großen Staaten ist wie 1 zu 2 festgesetzt.

— Von der Nachricht der „Köln. Zeit.", Prinz Wilhelm habe die Ernennung zum Oberst der Potsdamer Garde-Husaren erhalten, ist dort nach der „Kreuzztg." in den Kreisen, die wohl unterrichtet sein würden, nichts bekannt.

— Unser △-Correspondent telegraphirt: Man legt hier dem Lärme der spanischen Presse wegen der deutschen Besetzung der **Carolinen** keine Bedeutung bei. Der spanischen Regierung seien Deutschlands Absichten seit Monaten bekannt gewesen. Die Londoner „Daily News" melden aus Madrid: Nicht nur besteht Deutschland auf der Herstellung seines Protectorats über die Carolinen, sondern der deutsche Gesandte Graf Solms hat auch dem spanischen Minister des Auswärtigen, Elduayen, eine Note überreicht, welche gegen die Entsendung von spanischen Kreuzern und Truppen zur Besetzung der Yapinsel protestirt.

— Der türkische Botschafter Said Pascha überreichte heute dem Kaiser in einer Audienz ein Handschreiben des Sultans und wurde darauf zur Tafel gezogen.

— Die außerordentliche Gesandtschaft des Schahs von Persien kommt morgen hier an und bleibt mehrere Wochen da.

— Bei der Familie des Afrikareisenden Dr. Reichards in Wiesbaden ist bisher weder von dem deutschen General-Consulate in Zanzibar, noch von anderer Seite eine Bestätigung der Nachricht von Reichards Tode eingetroffen. Die Nachricht steht auch nicht mit den letzten Meldungen über seinen Aufenthalt in Ostafrika.

— **Homburg**, 21. August. Nach dem amtlichen Ergebniß der Reichstagsnachwahl im ersten nassauischen Wahlkreise erhielten von 11 955 abgegebenen Stimmen Körner (freis.) 6883, Fleischmann (Socialdem.) 4255, Haller (cons.) 749 Stimmen.

— **Hamburg**, 21. August. Völkerrechtscongreß. Der von Rossi (Livorno) eingesandte Bericht über die Verschiedenheit der Ehegesetze wurde nicht verlesen, vielmehr zugleich mit dem von amerikanischer Seite zu demselben Gegenstande eingegangenen Berichte dem Ausschusse überwiesen.

Toulon, 21. August. In der vergangenen Nacht sind zwei Choleratodesfälle vorgekommen.

London, 21. August. Der „Times" wird aus Mesched vom 20. August telegraphirt: Am 13. d. wäre es zwischen den russischen Vorposten und den Afghanen bei Keratepe, 18 Meilen von Chamanibaid, beinahe zu einem Zusammenstoße gekommen. Einige russische Cavalleristen hätten sich Keratepe genähert und die Afghanen sich zur Vertheidigung vorbereitet. Als der russische Offizier seinen Leuten befohlen habe, sich schußfertig zu machen, sei zufällig der Carabiner eines russischen Cavalleristen losgegangen und habe den russischen Offizier verwundet. Die Russen wurden hierauf von den Afghanen festgehalten. Die letztern hätten Instructionen von Herat erbeten und den verwundeten Offizier nach Chamanbaid gesandt. Der Zwischenfall gelte jetzt als beigelegt.

Die wirklichen Schwierigkeiten in Deutsch-Westafrika.

Die Schwierigkeiten, welche die „Kölnische Zeitung" angegeben hatte, existiren, wie wir neulich nachgewiesen haben*), nicht; auch ist die Eventualität eines Krieges mit den Herero nicht ernstlich in Betracht zu ziehen. Denn einmal steht von der Klugheit und Unparteilichkeit unseres dortigen Reichscommissars, der von den Völkern als Friedensvermittler gewünscht wird, zu erwarten, daß die verschiedenen Stämme sich mit den von ihm getroffenen Grenzbestimmungen zufrieden geben werden; es mag hier gleich bemerkt werden, daß Herr Dr. Jöhring mit dieser Aufgabe ein sehr schwieriges diplomatisches Werk und große Verantwortlichkeit zu übernehmen hat. Andererseits aber würden die eben so stolzen, wie auch entsetzlich feigen Herero es nie, selbst bei für sie ungünstigen und ungerechten Bedingungen wagen, gegen die Bestimmungen des Reichscommissars bewaffnet aufzutreten, wenn nur hinter diesem eine kleine militärische Macht steht. Und hier finden wir bereits die erste Schwierigkeit, welche sich die südwestafrikanische Gesellschaft allerdings selbst schafft.

Zwar scheut es die Gesellschaft nicht, Maharero mit Protectoratsanträgen, so zu sagen, nachzulaufen und Thronsessel 2c. für ihn anfertigen zu lassen, ein Verfahren, welches alle dortigen Deutschen, selbst die Hereromissionare mißbilligen, und das den schlauen Neger nur noch übermüthiger und unzugänglicher machen muß; dagegen werden von ihr aus Sparsamkeitsrücksichten die Kosten für die Unterhaltung einer ständigen Truppe von 25—30 Soldaten — Deutsche, nicht Eingeborene — nicht bewilligt. Eine derartige Schaar unter energischer Leitung würde nicht verfehlen, auch den Hottentotten einen heilsamen Respect vor den Deutschen einzuflößen, und diese sind im Kriegsfalle sehr gefährlich, weil unternehmungslustige und dabei unfaßbare Feinde. Während die Herero, welche in Ebenen wohnen und unzertrennbar von ihrem Vieh sind, leicht zu einer entscheidenden Schlacht gezwungen werden können, führen die Hottentotten mehr eine Art Guerillakrieg, wie eben jetzt gegen die Herero. Vor einer wohlorganisirten Macht ziehen sie sich in die, für Europäer wenigstens, absolut unzugänglichen, uneinnehmbaren natürlichen Festungen, die Gebirge, zurück, von wo aus sie nach allen Richtungen hin die kühnsten Ueberfälle unternehmen, stets dort erscheinend, wo man sie am allerwenigsten vermuthet. Aber die Gefahr derartiger kriegerischer Verwickelungen liegt thatsächlich noch in weiter Ferne, sobald man nicht verabsäumt, das Ansehen der dort im Namen der südwestafrikanischen Gesellschaft und des Reiches arbeitenden Männer durch eine, wenn auch nur kleine Militärmacht zu stützen. Noch genügt eine kleine Zahl von Soldaten, um den Ausbruch neuer Feindseligkeiten unter den Eingeborenen oder zwischen diesen und der Colonialgesellschaft zu verhindern und den Worten der dortigen Vertreter deutscher Interessen den nöthigen Nachdruck zu verleihen. Aber wie lange wird diese hohe Meinung der Eingeborenen von Deutschland noch Stich halten bei den Wühlereien der Engländer? Bereits fangen sie an, die Weißen zu moquiren, wenn auch noch nicht offen, so doch im Geheimen: „Wo sind denn die „rovie beitie" (Rothröcke, Soldaten), von denen Ihr immer sagt, daß sie bald kommen werden? Bis jetzt habt Ihr uns nur ihre abgelegten Röcke gezeigt, damit wir sie tragen sollen!" Und bricht erst einmal ein ernstlicher Krieg aus, wer soll dann die erforderlichen Soldaten besolden und hinschicken? Die Gesellschaft? Bei dem geringen, ihr zur Verfügung stehenden Kapitale würde sie bei derartigen unvorhergesehenen Ausgaben nach wenigen Wochen bereits den Concurs erklären müssen! Das Reich? Der Reichsschutz soll sich einmal gegen die Gelüste civilisirter Mächte, andererseits gegen die Eingeborenen, aber doch nur soweit erstrecken, als dies mit unserer Flotte, oder von unserer Flotte aus möglich ist! Beides würde aber in Südwestafrika nicht zutreffen! Denn im Falle eines Krieges würde es sich um Expeditionen handeln, die 30 bis 50 und mehr deutsche Meilen in's Innere zu marschiren und, im Falle es gegen die Hottentotten geht, sich auch noch monatelang dort aufzuhalten hätten. Wer trägt also die Unkosten eines derartigen Inland-Krieges? Bis jetzt ist es eine offene Frage; hoffen wir, daß die Praxis uns noch recht lange mit der Beantwortung derselben verschonen möge. Jedenfalls aber ist die in dieser Beziehung angewandte Sparsamkeit der südwestafrikanischen Gesellschaft eine übelangebrachte, die sicherlich auch noch ihre schlechten Früchte tragen wird.

Eine **zweite Schwierigkeit** bilden die Ureinwohner des Hererolandes, die Bergdamara. Bisher von Herero und Namaqua gleichmäßig unterdrückt und geknechtet, im Falle selbst leichter Vergehen erbarmungslos wie das Wild auf dem Felde niedergeschossen, erhielten sie von ihren Besiegern bisher nicht die Erlaubniß, sich in größerer Menge an einem Platze anzusiedeln. Nur auf Okombahe hatten sich auf Veranlassung und unter Anleitung eines eingeborenen Missionars mehrere der ziellos umherwandelnden Bergdamarafamilien mit Erlaubniß der Herero ständig niedergelassen und betrieben dort Ackerbau und Viehzucht. Jetzt aber wollen die Herero sie von dort vertreiben und ihnen die Erträge ihres Schweißes wiederum rauben; die Bergdamara wandten sich an den Verfasser um Hilfe gegen diese schreiende Ungerechtigkeit, über welche selbst die Hereromissionare empört sind. Aber da diese Leute vollkommen unselbstständig, weil die Sklaven der Herero, sind, konnte ihnen der Verfasser nur den Rath geben, sich mit einem Immediatgesuch an die deutsche Regierung zu wenden. Sie erklärten ihm hierbei jedoch, daß sie, falls die Weißen ihnen nicht hülfen, zu den Waffen greifen würden, um sich selbst Recht zu verschaffen; die Bergdamara aber sind, wenn sie auch sehr zerstreut leben, mindestens 50 000 Seelen stark, zum Theil auch sind sie mit Gewehren bewaffnet und würden event. von den Hottentotten, die mit ihnen eine Sprache sprechen, sicher gegen die Herero unterstützt werden. Es könnte sich also aus der Ablehnung jenes Gesuches leicht ein größerer Krieg entzünden; andererseits aber ist für die Gesellschaft und den Reichscommissar die Frage schlimm zu beantworten: Welche Stellung sollen wir diesen Sklaven gegenüber einnehmen, und in welcher Weise sollen wir für sie den Herero gegenüber eintreten.

Die **größte Schwierigkeit** für die Entwickelung unserer südwestafrikanischen Colonien bietet aber der Umstand, daß der einzige, den Verkehr mit dem Innern ermöglichende Hafen, nämlich **Walfisch-Bay**, sich in **englischem Besitze** befindet. Zwar gehört Deutschland ein vorzüglicher Hafen, Sandwich Harbour, der nur 6½ deutsche Meilen südlich von Walfisch-Bay liegt, aber Sandberge, welche bis zu 100 Meter Höhe erreichen, bilden für den Import- wie Exporthandel ein fast unüberwindliches Hinderniß. Somit ist Sandwich Harbour für uns so gut wie werthlos, und es muß demgemäß die erste Sorge der Colonial-Gesellschaft sein, den unentbehrlichen Hafen Walfisch-Bay in ihren Besitz zu bringen, wenn anders man nicht auf eine lebensfähige Entwicklung jener Colonien verzichten will. Leider ist nun aber die Vermuthung der „K. Z.", daß „die Abtretung der Walfisch-Bay an Deutschland, wenn sie auch bis jetzt nicht amtlich verkündet worden, zwischen Berlin und London schon seit einiger Zeit vereinbart worden sei", völlig unbegründet. Allerdings hat seiner Zeit das Auswärtige Amt dieserhalb in London angefragt, man hat aber damals dieser Angelegenheit keine große Wichtigkeit beigemessen, und so unterblieb damals die Abtretung Walfisch-Bays. Inzwischen aber ist dieser Hafen aus einem englischen Kroneigenthume in eine Dependence der Cap-Colonie verwandelt worden, und was dem Reichskanzler in London, namentlich bei einem Ministerium Gladstone, wohl ohne allzu große Opfer gelungen wäre, dürfte bei der Capregierung sehr schwer fallen, um so mehr, als man sich dort einerseits durch die deutschen Annexionen sehr schwer bedroht fühlt, andererseits aber sehr wohl die Bedeutung Walfisch-Bays für unsere dortigen Besitzungen kennt. Zwar vermögen wir auf die Capcolonie einen Druck auszuüben dadurch, daß auch wir hohe Einfuhrzölle erheben, welches Verfahren den Ruin der wenigen in Walfisch-Bay lebenden Kaufleute verursachen, und damit die einzige Einnahmequelle jener kleinen englischen Colonie aufheben würde. Aber können wir es der Capcolonie verargen, wenn sie wenigstens den Ersatz der ihr bis jetzt durch die Verwaltung Walfisch-Bays erwachsenen Kosten verlangt? Gewiß nicht! Die jährlichen Unkosten belaufen sich auf ca. 45 000—50 000 Mk. und officiöse Persönlichkeiten geben dem Verfasser die Summe von 800 000 Mark an als den Preis, den die Capcolonie wahrscheinlich für die Abtretung jenes für uns so wichtigen, für sie aber so nutzlosen Hafens fordern würde. Wer aber soll diese Summe zahlen? Die südwestafrikanische Gesellschaft? Ihr ganzes Actienkapital beläuft sich höchstens noch auf 600 000 Mark! Das Reich? Die Zumuthung wäre wohl etwas zu stark.

Der **Geldmangel**, das unbedeutende Kapital, mit dem die Colonien bearbeitet werden, das ist der Kernpunkt der südwestafrikanischen Frage, und dieser Mangel wird auch für lange Zeit eine fröhliche Entwickelung von Deutsch-Südwestafrika verhindern. So handelt es sich, um ein Beispiel hierfür anzuführen, um die Ausbeutung einer reichen Kupfermine; soll sich das Unternehmen rentiren, so muß eine Eisenbahn, wenn auch noch so primitiv, angelegt werden, deren Kosten sich auf ca. 2½ Millionen Mark stellen würden. Daß diese Summe nicht von 600 000 Mark bezahlt werden kann, ist klar.

Wir haben hier nur kurz die bedeutendsten politischen, wie auch handelspolitischen Schwierigkeiten dargelegt, die Erörterung der zahlreichen, weniger wichtigen Punkte verbietet der Raum.

*) Vergl. Nr. 15 387 und 15 389 der „Danziger Zeitung".

Deutschland.

✤ **Berlin**, 21. August. Wie dem „B. C." „von sonst sehr verläßlicher Seite" geschrieben wird, hat Herr Dr. **Windthorst** sein Erscheinen auf der bevorstehenden **Katholiken-Versammlung in Münster** i. W. bereits zugesagt; ebenso ist von den sonstigen Koryphäen des Ultramontanismus in Preußen-Deutschland die Theilnahme an dieser Versammlung in Aussicht gestellt, so daß man sich im Voraus auf interessante Debatten gefaßt machen darf. „Im Allgemeinen wird man sich zwar auch in der diesjährigen Versammlung nur mit kirchen-, beziehungsweise socialpolitischen Fragen befassen, doch hören wir", schreibt das genannte Blatt, „daß Herr Dr. Windthorst noch einige Wünsche in petto hat, die nicht gerade im diesmaligen Versammlungsprogramm enthalten sind. Als einer dieser Wünsche wird das schon auf der Katholikenversammlung in Düsseldorf vor zwei Jahren von Herrn Windthorst skizzirte Project einer **internationalen Verbindung aller Katholiken des Erdballs**

8

Krieg im Frieden.

Humoristischer Roman aus dem modernen Garnisonleben von C. Crome-Schwiening.

(Fortsetzung.)

VI. Capitel.

Jobst von Jobsthausen erwacht aus seinen Träumen. Warum die Regimentsmusik nicht blasen konnte. Fräulein Amanda von Stockbein wird roth.

Für die Welt des einfarbigen Tuches ist der Sonntagmorgen der Collectivbegriff von langem Schlafen, gemüthlichem Kaffeetrinken und nachfolgendem würdigen Frühschoppen, für die Welt des zweifarbigen Tuches aber hat der Sonntagmorgen einen etwas bitteren Beigeschmack. Die Worte propper und sauber sind am Sonntage nur in ihren Superlativen erlaubt und die Kirchenparaden und Parole-Appells geben ihnen den gewünschten Hintergrund. Schön aber ist der Sonntagmorgen für die junge Welt der Lieutenants. Die Burschen brauchen nicht gerade in die süßesten Morgenträume mit ihrem „Aufstehen, Herr Lieutenant" störend einzugreifen, sondern man kann sich noch dehnen, recken und strecken zu einer Zeit, in der man an Wochentagen aus Rekrutenschädeln mittelst der Instruction erleuchtete Soldatenköpfe schaffen soll, und es soll unverbürgten Nachrichten zufolge sogar Lieutenants geben, welche an sonntäglichen Vormittagen noch um die elfte Stunde sich selbst Privatissima über den Nutzen des Morgenschlafes im Sanctissimum ihres Bettes halten.

Zehn Uhr war's, als Anton, der Bursche des Herrn Lieutenant von Jobsthausen, in seiner Beschäftigung des Kleiderreinigens eine Pause machte und Bürste, Klopfpeitsche und sonstige Utensilien eilig aus der Hand legte. Einer der Pantoffeln seines Herrn war soeben krachend gegen die innere Seite der Kammerthür Jobst's geflogen.

Der Edle von Jobsthausen machte ein so mürrisches Gesicht, als Anton mit einem „zu Befehl, Herr Lieutenant!" an sein Bett trat, daß diesem die Haut schauderte. Nach dem Antlitz-Thermometer seines Herrn stand die heutige Witterung auf dem Gefrierpunkt.

„Bring' den Kaffee!"

„Gleich, Herr Lieutenant!"

Anton flog hinaus, um draußen die kleine Spiritusmaschine in Brand zu setzen und mit geübter Hand für den Edlen den Morgentrank der Levante zu bereiten.

Jobst von Jobsthausen dehnte sich, warf sich ein paar Mal im Bette herum, gähnte schrecklich und lag darauf wieder still. Er dachte wieder.

Es waren keine fröhlichen Gedanken. Er hatte geträumt. Eine alte Schönheit mit lockenumwalltem Haupte, knochigen Gesichtszügen und skelettartigem Körper hatte ihn fortwährend „liebster Jobst" genannt und ihn durchaus umarmen wollen. Gerade als er um Hilfe schreien wollte, war er aufgewacht und die Erscheinung verschwunden. Aber er hörte noch deutlich die Worte, mit denen sie entschwebte: „Deine Minona auf ewig!"

Lieutenant Jobst richtete sich plötzlich im Bette empor. Seine Gesichtsfarbe wurde um eine Nuance heller und seine Nase hob sich wie erschreckt in die Höhe. „Minona!" Eine Fluth von Erinnerungen brach plötzlich über ihn herein: Schwedeneiche, Billet-doux, Schön-Clärchen, Fräulein von Stockbein — weiße Rosen — Minona von Krach!"

„Heiliger Gott!" Der Angstruf eines Ertrinkenden kann nicht erschütternder klingen, als dieser Stoßseufzer von den schmalen Lippen des Edlen von Jobsthausen. Deutlich und klar stand die Schlußscene seines „Abenteuers" vor seinen Augen: „Bester Herr von Jobsthausen — die Ehre eines jungen Mädchens — man darf uns noch nicht beisammen sehen — wenigstens jetzt noch nicht — ich gebe Ihnen Nachricht, wo wir uns wieder treffen können — auf baldiges Wiedersehen!"

„Heiliger Gott!" Jetzt war aus dem Stoßseufzer ein lauter erschreckter Ausruf geworden, daß Anton draußen beinahe den fertigen Kaffee wieder umgegossen hätte, denn er glaubte, der Ruf gälte ihm. Mit beiden hageren Beinen zugleich fuhr Lieutenant von Jobsthausen aus dem Bette und in die großen Filzpantoffeln, während seine Rechte verzweiflungsvoll die Stirn rieb und die Linke allerhand verdächtige Bewegungen auf dem Rücken machte. Es juckte ihn an beiden Orten: auf dem Rücken und im Kopfe.

Anton brachte mit scheuer Miene den Kaffee und die Sonntagsbeinkleider seines Herrn. Mechanisch zog der Edle von Jobsthausen die letzteren an und wie ein Automat trank er den Kaffee. Seine Augen blickten dabei in's Leere, nur seine Lippen bewegten sich ab und zu und ein feines Ohr hätte in dem Laute, den sie hervorbrachten, einen Namen verstanden, der mit dem der zweiten Tochter der Frau v. Krach, geb. v. Bumm, verzweifelte Aehnlichkeit hatte.

Als Jobsts leise zitternde Hand die mit Knaster gefüllte Pfeife in Brand setzte und die ersten Wölkchen aus diesem edelsten aller Kräuter emporstiegen, kam sein Geist, der seit dem Erwachen aus seinem Traume stillgestanden hatte wie eine pendellose Schwarzwälder Uhr, wieder in Fluß. Und jetzt bekam der Edle auch die Sprache wieder. „Scheußlich — auf Ehre! — Pyramidal scheußlich!" brummte er zwischen den einzelnen Zügen aus seiner Pfeife vor sich hin. — Fräulein v. Krach — hm! — Pfui Deubel!"

Der vielleicht entsetzte Leser mag diesen Ausruf gütigst entschuldigen. Er bezieht sich keineswegs auf eine Oberstlieutenantstochter, wie es vielleicht den Anschein hat, sondern auf Jobst's Pfeife, die nicht ordentlich gereinigt zu sein schien, denn etwas von dem Tabaksabsud hatte seinen Weg durch das Rohr zu den Lippen des Herrn Lieutenants gefunden und jenen Ausruf veranlaßt.

Langsam rauchte Lieutenant von Jobsthausen seine Pfeife aus, langsam zog er sich vollständig an und langsam machte er sich auf den Weg zu dem Paradeplatze, wo von Mittags 12—1 Uhr die Regimentsmusik concertirte, die Herren Offiziere sich zur Paroleausgabe versammelten und die Offiziersdamenwelt promenirte und medisirte.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Als Clärchen am frühen Morgen das Köpfchen aus den weichen Kissen hob und sich die Augen rieb, lachte sie plötzlich silberhell auf. Auch sie dachte an die Ereignisse des gestrigen Nachmittags. Welchen tollen Streich hatte Arthur wieder einmal gemacht! Zwei alte Fräulein, die schon ganz verblühte von Stockbein und die in rapidem Verwelken begriffene Minona v. Krach, auf den armen Jobst von Jobsthausen zu hetzen! Sie bedauerte in ihrem kleinen, warmfühlenden Herzen den letzteren tief und innig und lachte doch, daß ihr die Thränen in die Augen kamen, über das entsetzte Gesicht des Helden von der weißen Rose.

Amanda v. Stockbein schlief heute länger als gewöhnlich. Das heißt, sie schlief nicht, sondern sie spann wachend Träume aus. Armer, armer Jobst v. Jobsthausen! Hättest Du in die Brust Fräulein von Stockbein's schauen können, Du wärest freiwillig in die tosende Scylla gesprungen, um der Charybdis zu entgehen!

Bei dem gemeinsamen Frühstück herrschte eine dreifach getheilte Stimmung. Oberst von Breitschwerdt war verdrießlich; das ihm gänzlich unbegreifliche Zurückziehen des Oberstlieutenants von Krach ging ihm im Kopfe herum. Amanda von Stockbein war einsilbig, aber gar nicht verdrießlich. Und Clärchen endlich war weder einsilbig noch verdrießlich, sondern sie lachte frisch und schön wie ein Maienmorgen in die Welt hinein und brachte es mit ihrem munteren Geplauder bald dahin, daß von der Stirn ihres alten Papa's die Falten verschwanden und daß auch Tante Amanda's Blicke heute gnädiger

zur Vertheidigung der Kirche und der katholischen Interessen bezeichnet, das sich des ungetheilten Beifalls des Heiligen Stuhles erfreuen soll. Herr Dr. Windthorst soll die Absicht haben, diese Frage von Neuem in Anregung zu bringen und der Versammlung eventuell diesbezügliche Vorschläge zu unterbreiten."

* **[Kaiserentrevuen.]** Der „Frankf. Ztg." zufolge kommt die öfters in Aussicht gestellte Zusammenkunft des Zaren mit dem deutschen Kaiser nicht zu stande. Dem Blatte wird aus Wien telegraphirt: Das Zarenpaar kehrt von Kremsier direct nach Rußland zurück. Die eventuelle Reise nach Deutschland ist für später, vielleicht anläßlich des Besuches in Kopenhagen, vorbehalten. Der Zar äußerte bei der Ankündigung seines Besuches den Wunsch, der Kronprinz Rudolf möge seinen Vater begleiten, damit der Großfürst Thronfolger ihn persönlich kennen lerne.

* Herr **Wilhelm von Born**, welcher bei der Reactivirung des Staatsrathes zum Mitglied desselben ernannt worden war, hat diesem Ehrenamte entsagt. Die Veranlassung dazu ist in der jüngst gemeldeten Zahlungseinstellung zu suchen, zu welcher die Firma des Genannten kürzlich genöthigt gewesen ist.

* **[Die Münchener Hoffinanzen.]** In der Angelegenheit der finanziellen Verlegenheiten des Königs von Baiern meldet ein Telegramm des „B. T." aus Wien, daß jüngst dorthin ein höherer Beamter vom Münchener Hofe berufen wurde. Die Durchführung eines Arrangements soll jedoch weder als leicht möglich, noch ohne gleichzeitige andere Maßnahmen als opportun erachtet worden sein. Es wird behauptet, daß die jüngst angezeigte Reise des Königs Ludwig zur Ausstellung in Budapest mit diesen Berathungen in Zusammenhang stehe.

* **[Preußen und Nassau.]** Angesichts der nahe bevorstehenden Vermählung des Erbgroßherzogs von Baden, eines Enkels des Kaisers Wilhelm, und der Prinzessin Hilda von Nassau scheint sich nun endlich doch eine Versöhnung zwischen dem Hause Hohenzollern und dem Hause Nassau anbahnen zu wollen und zwar ist es der Erbprinz Wilhelm von Nassau, der einzige Sohn des Herzogs Adolf, welchem die Mission zugefallen, die Versöhnung anzubahnen. Dem „B. T." wird darüber aus Wien gemeldet:

Einer Meldung aus Temesvar zufolge reiste Erbprinz Wilhelm von Nassau, der in Ungarisch-Weißkirchen als Oberst eines Husarenregiments in Garnison liegt, nach Berlin ab. In Offizierskreisen verlautet, die Reise stehe mit der braunschweiger Thronfolgefrage in Verbindung.

Das Letztere erscheint freilich durchaus unglaubwürdig. Die Mission des Erbprinzen dürfte vielmehr die oben angedeutete sein.

* **[Die Ausweisung des Herrn v. Rothan aus dem Elsaß.]** Ein Theil der französischen Presse fürchtet, daß von der Ausweisung aus den Reichslanden außer dem früheren französischen Botschafter Rothan bald auch andere Personen betroffen werden könnten. Uebereinstimmend behaupten die französischen Blätter, daß der Ausgewiesene zwar eines Tages ohne sein Wissen von der Patriotenliga in die Liste der Vicepräsidenten eingetragen worden sei, aber schon anderen Tags durch den „Temps" und das „Journal d'Alsace" habe erklären lassen, er sei nicht allein nicht Vicepräsident, sondern nicht einmal Mitglied jener Liga oder irgend einer anderen Gesellschaft in Frankreich, die kriegerische Politik treibe. Nach allen diesen Erörterungen bleibt der wahre Grund der Ausweisung vorläufig noch in Dunkel gehüllt.

* **[Der Sultan von Zanzibar.]** Ein belgischer Reisender, welcher soeben aus Zanzibar zurückgekehrt ist, theilt mit, daß alle auf der genannten Insel sich aufhaltenden Europäer überzeugt gewesen wären, der Sultan Said Bargasch werde auf die erste ernstliche Aufforderung eines deutschen Geschwaders nachgeben. Wie es scheint, besitzt Said Bargasch außer dem von ihm bewohnten Palaste noch zwei, alle drei aber sind nicht mehr als 1000 Meter vom Meere und in der Nähe eines Landungsplatzes gelegen. Der Sultan weiß demgemäß sehr gut, daß er in seinem eigenen Interesse sich mit keiner Seemacht überwerfen darf. Ueberdies soll demselben Gewährsmann zufolge der zanzibarische General Methews, welcher etwa 1500 Mann befehligt, dem Sultan ganz entschieden erklärt haben, daß er auf keinen Fall sich in einen Kampf mit Europäern einlassen würde. Der Reisende bemerkt ferner, daß der Sultan Said Bargasch leidend sei. Sein eines Bein wäre übermäßig angeschwollen.

* Der braunschweigische Minister und Vorsitzende des Regentschaftsrathes Graf Görtz-Wrisberg ist der Wiener Presse zufolge in Gastein bedenklich erkrankt.

* Der Eintritt der serbischen Bahnen in den Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen wird als bevorstehend bezeichnet.

* **[Deutschland am Congo.]** Ein Privatschreiben des verstorbenen Lieutenants Schulze, welches in die Oeffentlichkeit kam und die Runde durch die Zeitungen machte, scheint zu einem Mißverständnisse Veranlassung gegeben und die Annahme erweckt zu haben, als ob jetzt auch am Congo die deutsche Flagge wehe. In der That sieht man schon auf mehreren Karten die Gegend von Nokki derselben Weise als deutsch bezeichnet, während sie dies doch keineswegs ist und voraussichtlich auch nicht werden wird. Die ganze Sache reducirt sich nämlich darauf, daß die deutsche Expedition bei Nokki, auf jetzt portugiesischem Territorium, einige Hectare Land erworben hat, um darauf für ihre Zwecke eine Station zu errichten. Selbstverständlich ist das eine Privatangelegenheit der Expedition, beziehungsweise der Afrikanischen Gesellschaft; die deutsche Flagge ist, wie der „Fr. Ztg." vom Congo geschrieben wird, nie gehißt worden und von einer Oberhoheit des deutschen Reiches kann nicht die Rede sein.

Wilhelmshaven, 20. August. Eine Hauptwendung in Anwesenheit des Chefs der Admiralität v. Caprivi dürften die Besprechungen der Arrangements sein für den Aufenthalt des Kronprinzen hierselbst anläßlich des am 6. Sept. stattfindenden Stapellaufs der Corvette Ersatz „Victoria". Wie es heißt, soll eine große Regatta und am Bord des Artillerieschulschiffes ein Galadiner in Verbindung mit großen Festlichkeiten stattfinden. Seitens der Stadt sind Gelder zur Errichtung von drei Ehrenpforten bewilligt. Die Festlichkeiten werden eine Menge Fremde heranziehen; eine große Zahl von Kriegervereinen hat sich bereits angemeldet. Seit der Einweihung des Kriegshafens durch den Kaiser 1868 ist keine fürstliche Persönlichkeit, mit Ausnahme des Prinzen Heinrich, in officiellen Angelegenheiten hier anwesend gewesen; man kann sich daher denken, mit welchem Enthusiasmus man hier die Nachricht begrüßte, daß der Kronprinz selbst den Taufact beim Stapellauf übernehmen würde, und wie man in jeder Hinsicht bestrebt ist, dem hohen Gaste einen feierlichen und würdigen Empfang zu bereiten.

Hagen, 19. August. Wegen Beleidigung der Amtmänner des Kreises Altena erschienen heute vor den Schranken des Gerichtes 19 Angeklagte, sämmtlich den besseren Ständen angehörig, unter ihnen der demokratische Reichstags-Abgeordnete Rechtsanwalt Lenzmann. Die „Voss. Ztg." berichtet darüber:

Die Beleidigung sollte durch ein bei den letzten Reichstagswahlen von der liberalen Partei herausgegebenes Flugblatt, welches die Angeklagten unterzeichnet hatten, erfolgt sein. Es war darin gesagt, daß die conservativen Gegner im Wahlkreise Landräthe, Amtmänner &c. sein, welche die Regierung deshalb unterstützten, weil dieselbe „Orden, Titel, Ehren und materiellen Vortheil gewähren" könne. In der Verhandlung selbst, in der keine Zeugenvernehmung stattfand, war namentlich die 1½stündige Rede Lenzmanns sehr interessant. Redner wies zur Entkräftung der Anklage auf die vom Minister v. Puttkamer gehaltenen Reden hin, in denen er es als eine Pflicht der von der Regierung abhängigen Beamten hinstellte, daß dieselbe die Regierungspolitik thatkräftig unterstützen, für den Candidaten der Regierung eintreten und dann auch des Dankes der Regierung versichert sein können; dieser Dank bestehe eben in Orden, Avancement u. dergl. — wie in dem Wahlflugblatt ausgedrückt worden. Eine Beleidigung sei somit in dem Flugblatte, das nur des Ministers Gedanken ausdrücke, nicht enthalten.

Der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft beantragte das Schuldig gegen alle Angeklagten und gegen den Verfasser des Wahl-Aufrufes 1000 Mark, gegen die übrigen Angeklagten je 150 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof sprach sämmtliche Angeklagte frei; eine Beleidigung sei in dem Aufrufe objectiv vorhanden, doch habe den Angeklagten die Absicht der Beleidigung, auch nicht in der Form vorhanden sei, gemangelt.

Außerdem kam hierbei noch eine Frage von principieller Bedeutung zum Austrage. Lenzmann kann als Reichstags-Abgeordneter in der Zeit, da der Reichstag einberufen ist, nur mit der Genehmigung dieser Körperschaft unter Anklage gestellt werden. Diese Genehmigung nachzusuchen, war von der Königl. Staatsanwaltschaft verfehlt worden, inzwischen waren sechs Monate verstrichen und Lenzmann machte die für Preßvergehen übliche Verjährung geltend. Dagegen hielt die königliche Staatsanwaltschaft die Anklage aufrecht, indem sie der Ansicht ist, daß die Verjährung für die Zeit der Immunität des Abgeordneten ruhe. Die Frage wurde vom Gerichtshof im Sinne Lenzmanns entschieden und die Einstellung des Verfahrens gegen denselben beschlossen.

Breslau, 21. Aug. Der Breslauer Canonicus Prof. Dr. Lämmer hat auf sein Canonicat verzichtet. Dazu schreibt die „Post": „Wie wir hören, macht dieser Verzicht in clericalen Kreisen nicht nur enormes, sondern auch peinliches Aufsehen und zwar in weit höherem Maße, als seiner Zeit den Uebertritt des Canonicus von Richthofen zum Altkatholicismus. Lämmer, der jedenfalls das begabteste und gelehrteste Mitglied des Kapitels war, und der erst vor wenigen Jahren vom Papste durch eine Ernennung geehrt wurde, die ihn in Rom in der päpstlichen Hierarchie vor Fürstbischof Robert rangiren läßt, ist zurückgetreten aus Unmuth über die Vorgänge innerhalb der schlesischen Centrumspartei im Speziellen und der gesammten Partei im Allgemeinen."

* **Aus Kempen** wird der „Bresl. Ztg." geschrieben, daß daselbst gegen fünfzig Familien russischer Abstammung, darunter drei Familien katholischer Confession, die übrigen mosaischer Confession, zusammen mit einer Seelenzahl von fast 300 Personen, die Aufforderung erhielten, die Stadt bis zum 1. Oktober d. J. zu verlassen. Besonders zahlreich sind unter den Auszuweisenden die Bewohner der Vorstadt und des um den Tempel gelegenen Stadttheils vertreten, meistentheils überaus arme Familien, die sich vom Kleinhandel ernähren.

Dresden, 20. August. Der bekannte Antisemit Hartwig in Dresden, der sich einer schweren Ehrenkränkung des gesammten dortigen Stadtraths schuldig gemacht hatte und zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, ist nach „lebhafter Verwendung seiner politisch nahestehenden Freunde allerhöchsten Ortes" zu einer Geldstrafe von 1000 Mk. begnadigt worden.

Weimar, 20. August. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat sich das Befinden des durch einen Sturz mit dem Pferde gefährlich verletzten Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar derart gebessert, daß jede Lebensgefahr als ausgeschlossen betrachtet werden kann.

England.

* Seit der Aufhebung des Verbrechenverhütungsgesetzes mehren sich die Agrarverbrechen in **Irland**. In der Nacht vom Montage zum Dienstage wurde das 1½ Meile von der Polizeistation Beaufort, unweit Killarney gelegene Haus des Haupttaxators der irischen Land-Commission, Mr. Hayden, von einer Schaar Bewaffneter angegriffen. Ehe die Bande das Haus betrat feuerte sie zwei Schüsse in das Parterrezimmer ab. Die Familie befand sich zur Zeit im Schlafe. Die Mondscheinler bemächtigten sich der im Hause befindlichen Waffen — zwei Revolver — und zogen von dannen. Eine ähnliche Ausschreitung wird aus Castle Island gemeldet.

Italien.

* Von den zweihundert verhafteten Bauern, welche in der Provinz Mantua vor einiger Zeit wegen Strikemachens und Rebellion verhaftet wurden, hat das Gericht die meisten in Freiheit setzen lassen, weil eine Anklage gegen dieselben nicht hat begründet werden können. Die Oppositionsblätter erwähnen diese Vorfälle, um darzulegen, es sei die höchste Zeit, daß die Regierung sich ernstlich mit der socialen Frage beschäftige und für die nothleidenden Klassen etwas Durchgreifendes, deren Lage Besserndes in Angriff nehme, weil sonst eine sociale Umwälzung unvermeidlich wäre.

Dänemark.

Der „Köln. Ztg." wird aus Paris geschrieben: Aus einer Quelle, die durchaus in der Lage ist, gut unterrichtet zu sein, erfahre ich, daß die Heirath des Prinzen Waldemar von Dänemark mit der Tochter des Grafen Chartres unter folgenden Bedingungen erfolgt: Der Prinz und die Prinzessin behalten ihre Religion bei; die männlichen Kinder werden in der evangelischen, die weiblichen in der katholischen Religion erzogen. Für den hierzu ertheilten päpstlichen Dispens hat der Graf von von Chartres 120000 Franken bezahlen müssen! Ein Glück für die Liebenden, daß er's hat!

Rußland.

Petersburg, 19. August. Die Eisenbahnlinie Kisilarwat-Askabad wird um Mitte November vollendet sein. Die Bahndämme und die Brücken sind bereits fertig, nur die Schienen müssen noch gelegt werden. Der fünftägige beschwerliche Marsch wird nun durch die Bahn in zehn Stunden zurückzulegen sein.

Amerika.

* Die „New-York Times" veröffentlicht eine erschöpfende Uebersicht über die Geschäftslage, die sich auf ausgedehnte Unterredungen mit den tonangebenden Newyorker Geschäftshäusern stützt. Darnach ist der Handel im Wiederaufschwunge begriffen und die Kaufleute sehen einem gesunden Fortschritt der Handelsinteressen entgegen.

* Nach einem Telegramm der „Times" aus Philadelphia ist der canadische Indianer-Häuptling Poundmaker wegen seiner Theilnahme an der Rebellion Riels zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. (F. Z.)

Danzig, 22. August.

* **[Ausbau des Grünenthores.]** Schon vor einiger Zeit wurde vom Magistrat beabsichtigt, der Stadtverordneten-Versammlung ein Project zur Wiederherstellung des Grünenthores in seiner früheren Gestalt, d. h. mit Aufsetzung einer Dachetage und Anbringung architektonisch würdiger Giebel nach dem Muster der vor mehreren Jahrzehnten wegen Baufälligkeit beseitigten, vorzulegen. Von der Ausführung dieses Planes mußte wegen Mangels an bereiten Mitteln einstweilen Abstand genommen werden. Nachdem nun aber die Verschönerung der Milchkannengasse durch den Bau der Sparkasse und andere Bauten ins Werk gesetzt worden und aus dem dortigen Terrainverkauf der Stadt eine Summe von 15000 Mk. zugeflossen ist, hat der Magistrat dies Restaurationsproject wieder aufgenommen und beabsichtigt dasselbe in Kürze der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vorzulegen. Die Kosten des Wiederherstellungsbaues werden sich, wie wir hören, auf ca. 40000 Mk. belaufen.

* **[Ermittelung des zollpflichtigen Gewichts der Massengüter in Eisenbahnwagenladungen.]** Nach den bestehenden Bestimmungen über die Ermittelung des zollpflichtigen Gewichts von in Eisenbahnwagenladungen eingehenden Massengütern kann von der Verwiegung des leeren Wagens dann abgesehen werden, wenn das von der Eisenbahnverwaltung ermittelte Eigengewicht, sowie das Datum dieser Feststellung an den Wagen angeschrieben ist und seit der Feststellung desselben nicht mehr als zwei Jahre verflossen sind. Es sind Zweifel darüber entstanden, ob angesichts dieser Bestimmung das an den Güterwagen der deutschen Eisenbahnverwaltungen angeschriebene Revisionsdatum ohne Weiteres auch als Datum der Feststellung des Eigengewichts der Wagen anzusehen sei. Der Finanzminister hat nach stattgehabter Erörterung dieser Frage im Einverständniß mit dem Reichskanzler die Frage bejahend entschieden. Es soll daher das an den Güterwagen angeschriebene Revisionsdatum ohne Weiteres auch als Datum der Feststellung des Eigengewichts der Wagen angenommen werden.

8 **Marienburg**, 21. August. Gestern sind mehrere Ortschaften des kleinen Werders bei Altfelde von Hagelschauern heimgesucht worden. Namentlich wurde die Ortschaft Katznase davon besonders betroffen und hier sind mehreren Besitzern die Getreide-, hauptsächlich Erbsenfelder vollständig oder zum größten Theil verhagelt.

Zuschrift an die Redaction.

Danzig, 20. August. Die in der vorgestrigen Morgen-Ausgabe der „Danziger Zeitung" erwähnte ministerielle Verfügung zur Vermeidung eines Scheines der Wissenschaftlichkeit bei dem Unterrichte in den höheren Töchterschulen giebt schon oft laut gewordenen Bedenken endlich einmal öffentlich Ausdruck.

Niemand wird behaupten, daß die höhere Töchterschule das Ziel hat, die Mädchen zu einem wissenschaftlichen Berufe heranzubilden. Wird dieselbe doch nicht nur von angehenden Lehrerinnen besucht, sondern in der Mehrzahl von solchen Mädchen, welche sich das im gesellschaftlichen Leben nothwendige Wissen aneignen sollen, um dadurch auf richtiges Fühlen und Denken geführt zu werden. Doch auch bei der Ausbildung der Lehrerinnen sollte die Vermeidung eines Scheines der Wissenschaftlichkeit sehr gerathen sein. Suchen wir in ihnen doch nicht akademisch gebildete Lehrkräfte, sondern nur eine Bildung, etwa der des Elementarlehrers gleichkommend. Hiezu müßte aber erst recht eine einfache, der späteren Verwendung des erworbenen Wissens angemessene Lehrmethode zu empfehlen sein, etwa ähnlich der auf unsern Lehrer-Seminarien gebräuchlichen.

Also ist sowohl für die angehenden Lehrerinnen, wie für die anderen Schülerinnen der höheren Töchterschule der Schein einer Wissenschaftlichkeit ebenso unnöthig, wie eine Wissenschaftlichkeit selbst.

Wozu lernen denn nun unsere Töchter z. B. nicht nur die Anfänge der Mathematik, sondern vielmehr fast ausschließlich die schwierigeren Theile derselben, ohne die Anfänge und Grundprinzipien verstanden oder wenigstens ohne sie vollständig in sich aufgenommen zu haben? Nur zwei Antworten auf diese Frage sind denkbar: Entweder,

„um durch das Nachdenken, zu dem die Mathematik besonders hinleitet, zu richtigem Denken zu führen und den Verstand zu schärfen"

oder

„um mehr oder weniger genaue Bekanntschaft auf möglichst vielen Gebieten zu verschaffen."

Die erste Antwort findet bereits in der Frage ihre Widerlegung: denn wie kann ein natürlich Nachdenken möglich sein, wenn die nothwendigen Grundlagen des Wissens fehlen. Es giebt Schülerinnen der ersten Klasse, welche von dem Satze des Pythagoras, von den mathematischen Bedingungen einer Parabel, Hyperbel u. a. zu sprechen wissen, ja, beides mathematisch entwickeln können und doch bei der Frage „warum?" durch das unzweideutigste Schweigen die Fadenscheinigkeit ihres Wissens verrathen, das nicht auf Denken, sondern auf mechanischem Auswendiglernen beruht.

Die zweite Antwort auf obige Frage ließe voraussetzen, daß die Schule etwa denselben Zweck wie ein gutes Conversationslexikon hat, — und dieses zu bestreiten, wird mir der Leser erlassen.

Darum ist eine verständige Beschränkung des Lehrstoffs in allen Fächern (die Mathematik war nur ein Beispiel) verbunden mit gründlicherem Eindringen in den Gegenstand durchaus nothwendig. Dürfte die erste Forderung nicht im Sinne besonders der akademisch gebildeten Lehrer sein, so wird wohl durch die zweite um so mehr den Bestrebungen jener Rechnung getragen.

παιδαγωγός.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die Explosion des Feuerwerks-Laboratoriums]** an der Tegeler Chaussee hat gestern ein weiteres Opfer gefordert. Der Arbeiter Koppe ist gestern Nachmittag ebenfalls seinen Verwundungen erlegen. Am Morgen war er noch völlig munter, so daß er allem Anscheine nach ohne Gefahr dem Verhöre unterzogen werden konnte. Nach demselben verschlimmerte sich sein Zustand derartig, daß er Nachmittags um 3 Uhr seinen Geist aufgab. Der einzige Ueberlebende der Katastrophe, der Volontair Kaufmann, bleibt hoffentlich am Leben.

* **[Ein wunderbarer Selbstmord.]** Wie man der „W. Allg. Ztg." aus London meldet, hat dort der Clown Brisé, welcher vor acht Tagen seine Vermählung feierte, aus Reue über diesen Schritt sein Leben in der Weise geendet, daß er sich in einem zum Viertel gefüllten Wasserbottiche auf den Kopf stellte und so lange darin stehen blieb, bis er erstickte. Das ist in der That eine echte Clown-Idee, und noch im Tode hat der arme Brisé die Lacher auf seiner Seite.

Stettin, 20. Aug. Gestern früh 5½ Uhr starb in Bellevue der Zulu-Häuptling Incomo (32 Jahre alt) in Folge eines Blutsturzes. Gestern früh um 4 Uhr hörten seine Genossen ein Klopfen an der Wand, das sie aufweckte; die Prinzessin Amazulu begab sich darauf in seine Kammer und fand den Kranken im Zimmer stehend und stark hustend vor; als sie ihn stützte, erfolgte auf einmal der Blutsturz, nach welchem bald darauf Incomo eine Leiche ward. In den Armen der Prinzessin ist er so verschieden. Als die andern Zulu den Tod ihres Häuptlings erfuhren, warfen sie sich auf die Erde und stießen weinend heftige Klagelaute aus. Die Prinzessin wusch dann den Leichnam, der eingesargt und in die Leichenhalle geschafft wurde. Trotz des Trauerfalles gab die Truppe gestern wie gewöhnlich ihre Vorstellungen; an dem Aussehen der Leute war wenig zu erkennen, daß sie einen schmerzlichen Verlust erlitten hatten. Ob dies ein Mangel an Empfindung oder starke Selbstbeherrschung war, die sie dies Ereigniß anscheinend so leicht nehmen ließ, läßt sich schwer entscheiden. — Es ist dies bereits der 22. Todesfall in der ursprünglich 26 Personen starken Truppe.

* **In Gotha** fand am 15. August die 260. Leichenverbrennung statt.

Bamberg, 17. August. Gestern bei Tagesanbruch wurde der Kronenwirth Nüßlein in Memmelsdorf auf dem Anstande im nahen Walde durch Wilderer in den Unterleib geschossen und hierdurch lebensgefährlich verletzt. Er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Köln, 19. August. Zwischen dem bekannten Sportsman Oehlschläger und dem Baron Oppenheim von hier fand dieser Tage ein Pistolenduell statt, in welchem Herr Oehlschläger schwer verwundet wurde. Anlaß zu dem Duell soll ein Wortwechsel beim vorjährigen Badener Meeting gewesen sein, dessen Austrag nunmehr vom Baron Oppenheim, als sich derselbe zum Offiziers-Examen meldete, gefordert wurde.

Teplitz, 18 August. Aus Liebesgram gab sich gestern eine schöne junge Dame, die Tochter des Bürgermeisters zu Höxter, durch Erhängen den Tod.

Eine Berliner Gerichtsscene.

„Angeklagter, Sie sind ein bisher völlig unbescholtener Mann, verschlimmern Sie die Sache nicht durch Leugnen." Mit diesen Worten begann der Vorsitzende die Verhandlung gegen den dreiundvierzigjährigen Handelsmann Adolf Wagner, einen kleinen unansehnlichen Menschen, der äußerst befangen und schüchtern auftrat und der sich des Hausfriedensbruches schuldig gemacht haben sollte. Uebrigens müssen Sie aufstehen, wenn ich mit Ihnen rede, fügte der Vorsitzende hinzu. — Angekl.: Um Jottes willen, höchster Jerichtshof, nehmen Se't man nich vor unjut, ick stehe schon lange, aber ick bin in de Länge etwas zu kurz jerathen, un da mag det woll 'ne jeehrte Täuschung von Ihnen sind. — Vors.: So so, es ist gut. Wie steht es denn nun mit der Sache? Die Wittwe Spannagel behauptet in ihrer Denunciation, Sie wären in ihrer Abwesenheit durch das Kellerfenster in ihre Wohnung gestiegen, um sich einen Ueberzieher zu holen, den sie Ihnen wegen rückständiger Miethe abgepfändet hatte. Aber, was? ich glaube gar, Sie weinen? Mann, so seien Sie doch ruhig, danach ist die Sache wahrlich nicht angethan. — Angekl.: Se jlooben jarnich, wie mir det is, det ick als 'n Verbrecher hier uf de Anklagebank muß sind. Ick komme mir vor, als wenn Krauts schon die erste Hypothek uf meinen Kopp ufjericht hätte, ick — — Vors.: Sie sollen auch die Wittwe Spannagel körperlich mißhandelt haben. — Angekl.: Ick? Als wie ick de Spannageln? Ja, wenn ick det könnte; ick jloobe, weeß Jott, ick dhäte et. Sagen Sie mir blos, Herr Jerichtshof, kennen Se de Spannageln? — Vors.: Nein, bis jetzt noch nicht; aber wir werden sie später vernehmen müssen. Angekl.: Na, wenn Se ihr nich kennen dhun, denn nehmen Se et mir nich iebel, 'n Deibel seine Jroßmutter is 'n Engel dajejen. — Ick habe bei ihr jewohnt; aber lieber will ick mit de nackdije Beene uf jlihende Kohlen den Parademarsch machen, als noch eenmal in die ihr Terrain steijen, da kann mir eener Zucker versprechen, oder Speck in Butter braten. — Vors.: Angeklagter, wenn Sie so viele Umschweife machen, muß ich Ihnen das Wort entziehen. — Angekl.: Ick bin ja schon bei. Also ick hatte ihr jekindigt. Na nu war 't richtig. Wat die Frau uns bis 'n erschten März jetriezt hat, det jeht nich uf ne Kuhhaut; ick sage Ihnen, Holz und Kiehn hat se uf uns kleene jehackt, det et 'n Hund jammern dhat. Un nu kam det Malehr, det meine Frau krank wer'n dhat un de Jehirnentzindung kriejen dhat, un ick ihr kihlen mußte mit Eis uf 'n Kopp, allens aus Aerjer über de Spannageln. Un als der erschte März kommen dhat, da war se so krank, det ick alle Oogenblicke denken dhat, se schrammt mir ab, un wat die da draußen is, die sagt an 'n erschten März: „Nu aber 'raus!" Ick hätte ja jekindigt. Konnte ick

---

als sonst auf ihr ruhten. Das Frühstück war beendet. Oberst von Breitschwerdt zog sein Etui aus der Tasche und zündete sich eine Regalia an. Das war sonst das Signal für Tante Amanda, sich zu entfernen. Heute blieb sie zu des Obersten grenzenlosem Erstaunen sitzen.

„Rauche nur zu, Schwager", sagte sie, seinen erstaunten Blick bemerkend. „Ich muß mich ja doch endlich einmal an diesen entsetzlichen Tabak, den Ihr Offiziere so sehr liebt, gewöhnen!"

Auch für Clärchen sollte eine Ueberraschung nicht ausbleiben. Als sie mit ihrer Promenadentoilette fertig war, kam Lisette eilig in ihr Zimmer. „Gnädiges Fräulein möchten doch schnell einmal zu dem gnädigen Fräulein Tante kommen. Sie ließe darum bitten!"

Fräulein von Stockbeins Zimmer bot heute Morgen einen merkwürdigen Anblick. Auf dem Bette lagen Kleider, über den Stühlen hingen Kleider und Kleider lagen auf dem Divan. Und zwischen dieser Armee von Roben stand Tante Amanda wie ein Hauptmann, der bei seiner Compagnie Appell im sechsten Anzuge abhält. Sie war noch im Negligé und doch entdeckte Clärchen beim Eintreten sofort, daß Tante Amanda etwas besonderes vorhabe, denn der Rest von Haaren, den Fräulein v. Stockbeins Scheitel aufwies, war mit Hilfe von falschen Flechten und Wollpuffs zu einer Frisur umgestaltet, die einem sechzehnjährigen Mädchen Ehre gemacht haben würde.

Clärchen stand mit einem Sprunge vor dem alten Fräulein und zog die Widerstrebende vor den Spiegel. „Nein, wie jugendlich Du heute wieder aussiehst, Tantchen! Wahrhaftig, diese Frisur macht Dich wieder zu einem jungen Mädchen."

„Nun", unterbrach Tante Amanda etwas pikirt die Redende. „Du scheinst mich ja wirklich zu den ganz Alten zu rechnen. Ich sollte meinen, mit fünfunddreißig Jahren hätte man noch das Recht und auch die — Pflicht, auf sein Aeußeres zu halten!"

Clärchen heftete den Blick mit einem seltsamen Ausdruck auf Tante Amanda, aber diese wich ihm aus. Die „fünfunddreißig" Jahre waren ihre eigene Erfindung. Ihr Taufschein hätte dabei gegen diese Herabminderung seines ehrwürdigen Alters protestirt.

„Aber na, Tantchen!" begann Clärchen wieder, indem sie sich im Zimmer umschaute — „Du hast ja eine ganze Ausstellung veranstaltet. — Willst Du über die Schätze Deines Kleiderschrankes Musterung halten?"

„Beinahe getroffen, Kind!" gab diese gnädig zur Antwort. „Ich will verschiedenes ausrangiren und bitte Dich um Deine Hilfe. Die Kleider sind zum Theil noch in B. gemacht und meine Schneiderin scheint nur für Großmütter gearbeitet zu haben, denn die Toiletten machen mich wie eine alte Dame. — Es wird endlich hohe Zeit, daß ich auch äußerlich mich dem Stande entsprechend zeige, den ich hier zu repräsentiren habe!"

Tante Amanda's Nase „stieg" bei diesen Worten wieder, und Clärchen hatte alles begriffen. Fräulein v. Stockbein wollte wieder jung sein. Diese Caprice der Tante konnte ihr trefflich zu statten kommen und sie beschloß sie auszunutzen. Mit einem Eifer, der Fräulein v. Stockbein ganz natürlich schien, ging sie von Robe zu Robe, verwarf hier ganz, tadelte dort und bezeichnete nur einen ganz geringen Theil des reichen Kleiderschatzes als Amanda's jungfräulichem Alter völlig entsprechend.

Eins der letzteren Kategorie gehörigen Kleider wählte dann Amanda auch für die heutige Parade. Aber ehe sie die letzte Hand an ihre Toilette legte, schickte sie Clärchen unter einem Vorwande aus dem Zimmer. Das junge Mädchen brauchte nicht zu sehen, wenn sie die „Natur corrigirte", das heißt, mittelst Puders und Schminke ihrem Teint eine lebhaftere Farbe und ihren spärlichen Augenbrauen eine frischere Schwärze gab.

(Forts. folgt.)

denn nu mit de dotkranke Frau 'raus? Aber die draußen, det is eene, die fragt Ihnen nirgends wat nach, die schont keen Mutterleib int Kind, wollt' ick sagen keen Kind — Vors.: Schon gut, Sie werden wieder weitläufig — Angekl.: Also der fimfte März kommt 'ran. Und nu kommt se, de Spannageln, un verlangt von mir noch vor fünf Dage Miethe; det machte fufzehn Iroschen, sagte se. Un als ick ihr sagte, die hätte ick nich, da jreift se stantepeh nach meinem Iberzieher. Nu sagen Se selbst, kann ick mir denn jejen 'n Frauenzimmer uffsätzig machen? Am andern Morjen sehe ick zufällig, det de Spannageln ihre Dhire offen stehen dhut, un se nich in de Stube is, un an de Wand sehe ick det bunte Futter von meinen Iberzieher hängen. Da konnte ick denn de Verlockung nich Jegenstand leisten un bin rin jegangen un habe ihn mir 'rausjeholt; aber de Angst, die ick dabei ausgestanden habe, die jenne ick keenen Hund. Un nu krieje ick mit eenmal 'n Ding an 'n Kopp, det allens mit mir 'rumjehn dhut. Da haut se mir noch eene 'runter, wo man bequem eene halbe Mandel anständije Backfeifen von machen konnte, un da bin ick denn langsam wegjeloofen, denn ick were mir doch nich mit 'ne Frau in Hauerei bejeben! Un alle Hände voll Achtung vor die ihre Forsche!" Die Zeugin Spannagel, eine hochgewachsene, robuste, etwa fünfzigjährige Frau, welche nun den Saal betritt, sieht allerdings nicht aus, als wenn mit ihr gut Kirschen essen wäre. „Ick würde det Wurm von Schmachtlappen da jarnich anjezeigt haben, wenn er nich in de Nachbarschaft erzählt hätte, ick hätte ihm verhauen, wo ick ihn doch man leise angekommen bin, als er mir mit 'ne Millschippe zu Leibe jehen wollte." — Vors.: „Angeklagter, hatten Sie die Müllschippe noch in der Hand?" — Angeklagter: „In de Hand habe ick ihr jehabt; aber jehauen habe ick nich mit. — Zeugin: Also ick war eben bein Koofmann 'rumjejangen. Als ick retour kommen dhue, da steht son oller krummbeenigter Klamottenhengst so gebickt vor't Kellerfenster un hat bei mir 'n schweren Inbruch ausgeiebt; denn uf 'n Arm hatte er den Ueberzieher, den ick vor de fufzehn Iroschen Miethe inbehalten hatte, un in de Hand hatte er 'ne Millschippe un 'n Besen, wat aber sein Eejenthum war. Na, mit Spitzbuben und Inbrechers muß man nich lange Sperenzkens machen. Ick habe ihn ja 'ne kleene Backfeife jejeben, det will ick nich streiten, un denn wollte ick ihn den Iberzieher wieder fortreißen, den ick aber nich kriejen dhat, weil er ihm festhielt. Nu seefen Se ihm man orntlich nach sämmtliche Padajrafen in". Da die Beweisaufnahme, nach der „Ger.-Ztg.", zu Gunsten des Angeklagten ausfiel, wurde derselbe freigesprochen. „Nanu jeh' mir eener aber mit det Criminal, da jung et denn doch uft Stadtjericht frieher reeller zu!" äußerte Frau Spannagel wuthentbrannt zu einer Begleiterin, als sie sich außer Gehörsweite der Beamten befand.

* **[Fortschritte der Telephonie.]** Bekanntlich hat man mittels eines von einem Herrn Gillet in Newyork erfundenen Apparats den Versuch gemacht, zwischen Chicago und Newyork durch das Telephon zu sprechen, und dieser Versuch war vollkommen gelungen. Jetzt hat man ein gleich giltiges Resultat zwischen Paris und Nancy, sowie zwischen Calais und Dover gemacht, und bei letzteren Orten ist zugleich das Problem gelöst worden, per Kabel zu sprechen. Es wird nicht Wunder nehmen, wenn wir nächstens von Emden nach Newyork werden sprechen können.

* **[Maleruniform.]** Die Maler sind bestrebt, einen Künstleranzug einzuführen. In Dresden hat Johann Gehrts den Anfang gemacht und jetzt folgt Düsseldorf nach. Der Anzug ist sehr kleidsam. Er besteht aus dunkel marineblauen Strümpfen bis über's Knie, weiten Pluderhosen von schwarzem Sammet, sowie bis oben schließender Weste und kurzem Rock von gleichem Stoffe. Hinzu kommt noch ein großer runder Filzhut. Das Ensemble erinnert an Rubens Tracht. Es scheint, als ob diese neue Mode in Künstlerkreisen Bürgerrecht erlangen wird. Dazu die althergebrachten Locken und Calabreserhüte — wie künstlerisch!

* **[Ein heiterer Irrthum.]** Die Münchener „Allgemeine Brauer- und Hopfenzeitung" feierte vor einigen Tagen ihr 25jähriges Jubiläum. Bei dieser Gelegenheit legte sie der Jubiläums-Nummer eine Reproduction ihrer Nummer vom 8. August 1861 bei, in der sie berichtet, daß der Magistrat zu München zwei Brauereien, dem Löwen- und dem Hackerbräu, die Erlaubniß ertheilte, mit dem Einsieden von Winterbier bereits am 5. und 6. August zu beginnen. Die Verhältnisse gebieten dies. Die in München erscheinende „Correspondenz Hoffmann" übersah, daß diese Notiz schon 25 Jahre alt sei, nahm sie auf und andere bairische Blätter reproducirten sie als ein Tagesereigniß mit allen darin enthaltenen Ziffern und selbst dem Singkspielerbräu, das gar nicht mehr existirt. Es geht in Baiern eben nichts über eine neue Biernachricht, und wäre sie auch 25 Jahre alt.

Standesamt.

Vom 21. August.

Geburten: Rentier Johann Krull, T. — Barbier Otto Hebenstreit, S. — Schneider Gustav Machtans, S. — Schlossergef. Eugen Pritz, T. — Töpfergeselle Friedrich Bischof, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Bäckermeister Carl Ferdinand Krüger hier und Wilhelmine Amalie Henriette Philipp in Osterode. — Schmiedegeselle Johann August Buczynski und Marianna Jasikiewicz. — Arbeiter Johann Daniel Butzlaff und Wwe. Dorothea Ewald, geb. Deutsch. — Oberkellner Oskar August Emil Ehlert und Anna Marie Auguste Czarnitzki.

Heirathen: Militär-Anwärter Friedrich Wilhelm Romahn und Anna Mathilde Lietz.

Todesfälle: S. d. Arb. Friedrich Neumann, 9 M. — T. d. Maurerges. Alb. Gusewski 2 J. — Kirchendiener Joh. Friedrich Scheefer, 46 J. — Frau Anna Warras, geb. Roggenbruck, 43 J. — Arb Alexander Budnarski, 35 J. — Unehelich: 1 S., 1 T. und 1 T. todtgeboren.

Am Sonntag, den 23. August 1885,
predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Prediger Dr. Scheffler. 10 Uhr Superintendent Kahle. 2 Uhr Pfarrer Stengel. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend, Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, Wochenpredigt Pastor Hoppe.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmitt. 2 Uhr Pastor Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9 Uhr Prediger Dr. Blech. Nachmittags Prediger Pfeiffer. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Annen. Am Mittwoch, Nachm. 5 Uhr, Jahresfest des Missionsvereins für Israel Predigt Dr. Blech. Jahresbericht und Ansprache Prediger Pfeiffer.

St. Barbara. Vormitt. 9 Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 9 Uhr Superintendent Hevelke. Beichte Morgens 8¾ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte 9 Uhr in der Sakristei.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger G. Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche, Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Militär-Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachm. 3½ Uhr.

Kirche zu Zoppot. Mittwoch, Nachm. 4½ Uhr, Jahresfest des Danziger Missions-Frauenvereins. Festpredigt Pastor Schaper aus Wotzlaff.

Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18 Abends 6 Uhr öffentliche Predigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Bleske. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Keine Predigt.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Prediger Penski.

Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Dunker. Nachm. 3 Uhr Katechismus-Predigt, derselbe.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 25. August 1885, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuche. — Anschreiben des Stadtrath Herrn Berger. — Ausscheiden eines Magistrats-Mitgliedes und Ersatzwahl für dasselbe. — Beschlußfassung über die Richtigkeit der Gemeinde-Wählerliste. — Jahresberichte des Innungs-Vereins und der Bau-Innung pro 1884/85. — Projectirte Herstellung eines Anschlußgeleises vom Bahnhofe Olivaer Thor über das Kalkschanzenland. — Verpachtung: a. einer Grasnutzung, — b. einer Fischereinutzung. — Vermiethung eines Platzes. — Bewilligung a. von Pflasterungskosten, — b. von Kosten zur Erwerbung und wohnlichen Einrichtung eines Pulverhauses, — c. von Holzwerth für die Schuletablissements Krakau und Trutenau, — d. von Kosten zur Erneuerung einer hölzernen Rinne, — e. von Brennholzentschädigung, — f. von Baukosten für das Försteretablissement in Heubude. — Nachbewilligung a. einer Ueberschreitung von Baukosten, — b. zum Fonds der Gasanstalt pro 1883/84 und 1884/85, — c. zum Etat der Feuerwehr pro 1884/85, — d. zum Etat der Wasserleitung ꝛc. pro 1884/85, — e. von Mehrkosten der Tempelburger Wasserleitung, — f. der Mehrkosten für Reparatur eines Gebäudes, — g. von Kosten für Gewerbesteuer-Veranlagung ꝛc. pro 1884/85. — Dechargirung mehrerer Jahresrechnungen pro 1883/84.

B. Nicht öffentliche Sitzung.

Unterstützungen. — Pensionirungen. — Anstellung. — Wahl eines Bezirksvorstehers und des Stellvertreters desselben.

Danzig, 21. August 1885.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 21. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 233⅝. Franzosen —. Lombarden —. Tendenz: fest.

Wien, 21. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 285,90. Galizier —. 4% Ungar. Goldr. 98,77. Tendenz: ruhig.

Paris, 21. August (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,75. 3% Rente 80,07. Ungar. 4% Goldrente 80⅜. Franzosen —. Lombarden —. Türken 16,70. Aegypter 332. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 44,40. Weißer Zucker ⅞ lauf. Monat 49,70, ⅞ September 49,80, ⅞ Oktober-Januar 52,90.

London, 21. August. (Schlußcourse.) Consols 100$\frac{1}{16}$. 4% preußische Consols 102½. 5% Russen de 1871 94¾. 5% Russen de 1873 94. Türken 16⅝. 4% ungar. Goldrente 79¾. Aegypter 16. — Platzdiscont 1¼ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rüben-Rohzucker 15¼.

Petersburg, 21. August. Wechsel auf London 3 Mon. 23⅞. 2. Orient-Anleihe 96⅛. 3. Orient-Anleihe 96¼.

Glasgow, 20. August. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 4½ d.

Newyork, 20. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,84¼, Cabel Transfers 4,86¼, Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fundirte Anleihe von 1877 122⅞, Erie-Bahn-Actien 17⅜, Newyorker Centralb.-Actien 100⅛, Chicago-North-Western-Actien 102⅜, Lake-Shore-Actien 73⅛, Central-Pacific-Actien 37½, Northern Pacific-Preferred-Actien 50½, Louisville und Nashville-Actien 47¼, Union Pacific-Actien 50⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 80, Reading u. Philadelphia-Actien 22½, Wabash Preferred-Actien 15½, Illinois Centralbahn-Actien 133, Erie-Second-Bonds 67⅝, Central-Pacific-Bonds 113.

Hopfen.

Nürnberg, 19. August. (Originalbericht von Leopold Held.) Es werden jetzt schon täglich 60—100 Bällchen Frühhopfen zugefahren. Die Frage nach neuer Waare ist besser als in der Vorwoche. Markthopfen kosten 45 bis 50 M., Württemberger, Badische und Hallertauer je nach Trockenheit und Qualität 60—70 M., Steiermarker 70—75 M. 84er notiren 15—22 M. Für Export wurden in den letzten acht Tagen zu diesen Preisen einige hundert Ballen gekauft.

Fremde.

Hotel du Nord. Baron v. Paleske a. Swaroschin, Rittergutsbes. Günzberg a. Berlin, Zeichenlehrer. Frentzel n. Fam. a. Liegnitz, Ingenieur. Gredy a. Bordeaux, Latscheck a. Memel, Robinsohn a. Köln, Rosenberg a. Berlin, Gallinger a. Nürnberg, Vogel a. Leipzig und Lemke a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Reimann a. Dirschau, Rechtsanwalt. Helbig nebst Gemahlin a. Berlin, Director. Aird a. Berlin, Rentier. Hähnel a. Prag, Fabrikant. Frisch a. Bremen, Roderwald a. Dresden, Rehfeldt a. Magdeburg, Richter a. Leipzig, Kaufleute.

Walters Hotel. Klatten a. Berlin, General-Major. Foß a. Berlin, Hauptm. Buchholz a. Dt. Eylau, Major. Dr. Bobrick a. Danzig, Ober-Stabsarzt. Maschke n. Gem. a. Lyck, Justizrath. Horn n. Fam. a. Putzig, Ober-Amtmann. Möller a. Allenburg, Amtsrichter. Dr. Rossocha n. Gem. a. Germau, prakt. Arzt. Mathies a. Hannover, Bergmann a. Graudenz, Delien a. Elbing, Hennings a. Marienburg, Gersdorff a. Dirschau, Rudolph a. Kurzebrack, Lierau a. Danzig, Regierungs-Baumeister. Mach n. Gem. a. Bessin, Frau Koch n. Tochter a. Dzierondzno, Bölcke n. Gattin a. Barnewitz, Rittergutsbes. Stumpf n. Gattin a. Colberg, Ober-Förster. v. Below a. Saleske, Majoratsherr. Ullbrich a. Berlin, Kaufmann.

Hotel Englisches Haus. Excell. v. Kleist a. Königsberg, Commandeur des I. Armeecorps. v. Brünneck a. Berlin, Particulier. Fritsch n. Gem. n. Schoppnitz, Lieutenant. Gysae a. Buchholtz, kgl. Domänenpächter. Heyer a. Modderow u. Lutterkorth a. Kurschen, Rittergutsbesitzer. Sinell a. Königsberg, Ober-Ingenieur. Gehr a. Königsberg, Major u. Adjutant. Korth a. Treptow, Gymnasiast. Adler a. Bremen, Baer a. Niederlande, Brill a. Belgien, Lebram n. Gem. a. Stettin, Wieder u. Zöllner a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Fräul. Lehrs a. Königsberg, Rentiere. Beyling a. Tuchel, Referendar Friese nebst Familie a. Schwenten, v. Saßnitz a. Mleczewo, Rittergutsbesitzer. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Frl. Cremat a. Lissau. Horn a. Annaberg, Fabrikant. Clarenbach a. Hückeswagen, Fabrikant. Josewig a. Königsberg, Volk a. Heilbronn, Büstorff a. Bingen, v. Holleben a. Hamburg, Sichting a. Leipzig, Planer a. Plauen, Armanski a. Plauen, Gerlach a. Sondershausen, Dorn a. Düren, Weiß a. Mainz, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den localen den provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes wurden hoch erfreut (4588
J. Peters
u. Frau Jenny, geb. Krüger.
Wohlaff, den 20. August 1885.

Den in Wiesbaden am 17. August erfolgten sanften Tod ihrer geliebten Tante und Schwägerin Fräulein **Annette Konopacka** zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung den vielen Freunden in der alten Vaterstadt an (4586
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 344 die Commanditgesellschaft **Richard Meyer & Co.** gelöscht.

Ferner ist ebenfalls heute in unserem Procurenregister sub Nr. 452 u. 591 die Procura des **Nothwanger** und **Pfeiffer** für die erwähnte Gesellschaft gelöscht. (4527
Danzig, den 12. August 1885.
Königliches Amtsgericht X.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **August Wolff**, in Firma **A. Wolff** in Elbing, ist ein Termin zur Beschlußfassung über die Bestellung und Wahl eines Gläubiger-Ausschusses auf
den 29. August 1885,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 12, anberaumt.
Elbing, den 17. August 1885.
Groll,
Erster Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts. (4528)

Seebad Westerplatte.

Es wird beabsichtigt,
die Strandhalle
gesondert vom Kurhause für das nächste Jahr zu verpachten.

Pachtbedingungen und Inventarienlisten sind im Bureau der unterzeichneten Gesellschaft, Hundegasse 52, zu erhalten. (4596
Pachtgebote werden daselbst bis zum 10. September d. J. entgegengenommen.

„Weichsel",
Danziger Dampfschifffahrt- u. Seebad-Actiengesellschaft.
Alexander Gibsone.

Baugewerkschule **Eckernförde.** Wintersem. Auf. Novbr., Vorcurs. Auf. Octbr. Abgangsprüf. u. Königl. Aufsichtscommiss. Ausführl. durch **Die Direction.**

Handels-Akademie, Hamburg. Vorbereitungs- u. Fortbildungsschule für junge Kaufleute. — Pension. — October Beginn des Semesters. Prospect u. Näh. Director Peters.

Violinunterricht.

Gediegenen Violinunterricht ertheilt an Anfänger wie auch an geübtere Spieler bis zur Virtuosität, wie auch im Zusammenspiel der Sonate (Violine und Piano) Trio u. s. w.
Friedrich Laade,
4024) Hundegasse 119.

Erste Geld-Lotterie

d. Deutsch. Vereins z. roth. Kreuz. Ziehung am 2. 3. 4. Novbr. cr. **Hauptgew. M. 150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5 à 10 000;** ferner: 10 à 3000, 50 à 1000, 100 à 500, 1000 à 50. **Original-Loose à M. 5,50, Antheile ½ M. 3, ¼ M. 1,50.** (3715
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Belletr. Journal-Lesezirkel von
L. G. Homann's Buchhandlung,
Langenmarkt 10.
Reichhaltige Auswahl. Beitritt **jederzeit.** Ausführliche **Prospecte gratis u. fr.** (4567

Billige Zeitschriften.

Die durchgelesenen Jahrgänge der Zeitschriften meines Zirkels w. b. verk. **L. G. Homann's Buchhandl.,** Langenmarkt 10.

Mein Comtoir befindet sich von heute ab **Hopfengasse Nr. 80,** 1 Treppe. (4595
Wilhelm Schwarm.

Manöver-Conserven,

in reichhaltiger Auswahl, empfiehlt
J. G. Amort Nachf.
Hermann Lepp,
Langgasse 4.

Hochfeine Tischbutter

à Pfund 1 Mark
empfiehlt (4536
E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

H. L. Heldt,
Zimmer- und Schildermaler,
Danzig, Jopengasse 7.

Rehleder Handschuhe

werden höchst sauber gewaschen und gefärbt.

Glacée-Handschuhe

werden geruchfrei und gut gewaschen, desgleichen und

Militär-Handschuhe

à Paar 10 ₰.
Um gefl. Aufträge bittet ergebenst die verwittwete Post-Secretair
Joh. Freundt,
Paradiesgasse Nr. 19.

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.
Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Schulordnung

für die Provinzen Ost- und Westpreussen

vom 11. December 1845 nebst Erläuterungen zu derselben und den wichtigsten Verfügungen der Königlichen Regierungen in **Königsberg, Gumbinnen, Danzig** und **Marienwerder.**

Für Seminarzöglinge und Lehrer.

Herausgegeben von **Dr. Bernhard Schulz,** Regierungs- und Schulrath.

14½ Bogen. Broschirt. Preis Mark 2,40.

Die Baugewerkschule in Höxter a. d. Weser

beginnt ihren Winter-Cursus den **3. November** und den Vorunterricht den **15. Oktober.** Der Sommer-Cursus beginnt Anfang Mai und der Vorunterricht Mitte April. Anmeldungen beim (4374
Director Möllinger.

Königliche Thierarzneischule in Hannover.

Das Wintersemester beginnt am 5. October cr. Nähere Auskunft über Aufnahme-Bedingungen ertheilt unter Zusendung des Programms und Vorlesungs-Verzeichnisses (4526
Die Direction.

Fels vom zum Meer

beginnt einen neuen Jahrgang und ladet neue und alte Freunde zur Beteiligung am Abonnement ein. Jedes reiche Heft 1 Mark. Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an. — Auch ein Jahresinserat wegen seiner großen Verbreitung empfohlen!

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion,** sowie **gegen Spiegelglas-Bruchschäden.** Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten (3041
Th. Dinklage, Danzig,
Frauengasse Nr. 43.

Zum freiwilligen Verkauf des Gasthofes

„Zum Deutschen Kaiser"

in **Tiegenhof,** habe ich im Auftrage der Handlung **Gebr. Steffens** einen Termin an Ort und Stelle zu

Donnerstag, d. 27. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,

angesetzt, zu dem Kaufliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß jeder Bieter bei Abgabe seines Gebotes eine Caution von **Mk. 1000** in Baar oder in Werthen zu deponiren hat.
Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. (3614
Jacob Klingenberg, Tiegenort,
Auctionator und vereidigter Taxator.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten

für die

Herbst- und Winter-Saison

erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen.

Anzüge, Paletots rc. (4318

werden unter Garantie des guten Sitzes in kürzester Zeit bei billigster Preisnotirung gefertigt.

J. Penner,
Herren-Garderobe-Geschäft,
Langgasse Nr 50, erste Etage.



Glasirte Thonröhren

zu **Entwässerungsanlagen, Durchlässen** rc., **Gußeiserne Röhren zu Wasserleitungen, Schmiedeeiserne Röhren zu Wasser- u. Dampfleitungen, Chamottesteine** empfehlen billigst

Loche & Hoffmann
Comtoir: Milchkannengasse 18, 1. Etage. (4075

Selterser, Sodawasser u. Limonade gazeuse

in der **Anstalt für k. Mineralwasser** von
1129) **Robert Krüger.** Hundegasse 34.

Bau-Stück-Kalk,

Düngerkalk

von großer **Ergiebigkeit** und **Fettigkeit,** worüber zahlreiche Atteste von Königlichen Behörden und Privaten zur Verfügung stehen, dürfte in so vorzüglicher Qualität von keiner anderen Productionsstätte in den Handel kommen. — Auf 2 Gewerbe-Ausstellungen ist uns
eine Goldene Medaille als 1. Preis,
eine silberne Staats-Medaille als 2 Preis verliehen.
Geehrte Aufträge werden zu billigsten Preisen prompt ausgeführt. (4563
Michael Levy & Co.,
Inowrazlaw.

Mehrere Waggons feinster Netz-Melonen

habe ich herangekommen und offerire dieselben unter Garantie zum Einlegen sowohl als zur Tafel per 10 Pfd. incl. weißer Korb M. 1,60, bis 100 Pfd. M. 13,50. Ferner empfehle ich feinste **Pfirsiche** (vom Kern gehend) zum Einlegen und zur Tafel per 10 Pfund 4 M., größere Quantitäten 35 M. per 100 Pfund. (4565
J. Sperber, Breslau,
Früchte-Import-Geschäft.

Colossale Preisermässigung!
Henkel's

Bleich-Soda

an Wasch- und Bleichkraft unerreicht
jetzt in Pfund-Packeten à 15 Pfennige.
Für Wiederverkäufer und Grossisten entsprechend billiger.
Henkel & Co. in Düsseldorf. (1346



Ausstellungs-Lotterie zu Görlitz.

Ziehung täglich vom 7.—14. September.

Original-Loose a 1 M., 11 Loose 10 M. sind durch das General-Debit der Loose

Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3

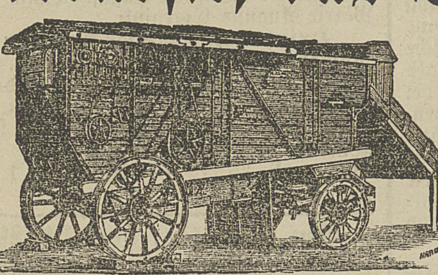
gegen Einsendung des Betrages (auch gegen Coupons oder Postmarken) zu beziehen.
Für Frankirung der Loossendung und Gewinnliste sind 20 ₰ (für Einschreiben 40 ₰) beizufügen. (4195

Gewinne im Werthe.

1	a			20000
1	a			10000
1	a			5000
1	a			4000
1	a			3000
5	a	1000	=	5000
10	a	500	=	5000
20	a	300	=	6000
30	a	200	=	6000
50	a	100	=	5000
100	a	50	=	5000
200	a	30	=	6000
300	a	20	=	6000
6297			=	64500
7017			=	150500

Der kleinste Gewinn ist nicht unter 10 Mark.

Das Neueste, das Beste.




Große Einfachheit. Beste Construction. Größte Leistungsfähigkeit. Absolut reiner Drusch.

Bestes Material. Geringer Feuerungsverbrauch. Leichte Bedienung.

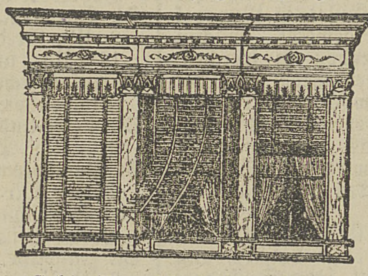
Unsere **Locomobilen, Dampfdreschmaschinen, Strohelevatoren** sind die **praktischsten** und **besten,** welche augenblicklich in England gebaut werden. Wir geben diese Maschinen auf Wunsch gern auf Probe um Jeden von der Wahrheit unserer Behauptung zu überzeugen.
Weitgehendste Garantien. Coulanteste Zahlungsbedingungen.

Hodam & Ressler,
Danzig, an der grünen Thorbrücke.
Landwirthschaftliches Maschinengeschäft.

Ueber Land & Meer

beginnt soeben einen neuen Jahrgang in der
Monatsausgabe in Oktav.
Jährlich 12 Hefte à 1 Mark.
Jedes Heft 25-30 Bog. stark auf's Reichste illustrirt.
Abonnements bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postämtern.

Die
Holz-Jalousie-Fabrik
von (1137
C. Steudel, Fleischerg. 72



empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen.
Preiscourant gratis und franco.

Garantirt gut verschließende grade Bierkorke, per Postcollo gl. 2000 Stück incl. Verpack. franco für zus. 5 M. 80 ₰., off. **C. Stabeck,** Billbach, Post Merenshausen. (4373

Copirbücher 1000 Bl., vorzüglich, M. 2,75, **Preis-Courante, Circulaire, Frachtbriefe, Anhänge-Marken, Musterbeutel** billigst. **Eleg. Visitenkarten,** 100 St. 75 ₰, bei **L. Keseberg, Hofgeismar.** Muster fr. (1349

Kirschsaft, Apfelsaft,

frisch von der Presse,
empfiehlt zu **bedeutend ermäßigtem Preise** (4422
Joh. Harder,
Emaus.
Bestellungen werden in meiner Niederlage **Hundegasse 35** erbeten.

Beste Steinkohlen

zur Ofenheizung offerirt ex Schiff billigst (4201
Ernst Riemeck,
Burgstraße 14/16

Saatroggen,

erste Absaat von **Probsteier** Original, zu haben in **Kleinhof** per Praust und in Danzig im Comtoir **Hundegasse 20.** (4547

Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co.** in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die **einzige medicinische Seife,** welche **sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei **Albert Neumann** und in der **Rathsapotheke.** (3258

Capitalien, à 3½ bis 4¾ % mit Amortisation, Feuerversicherung von Gebäuden, Mobilien und Einschnitt vermittelt und Taxen fertigt (1350
Arnold (Winterplatz 11),
vereid. Kreistaxator u. Sachverständiger für die Westpr. Feuer-Societät.

Mitte September haben unsere Möbelwagen einen Umzug nach **Oliva** und **Ende September** einen Umzug nach **Tuchel** auszuführen. (4539
Gefl. Anmeldungen für **etwaige**

Rückfracht

werden rechtzeitig erbeten.
Holstinsky & Scheydgen,
Marienwerder.

Eine elegante Pony-Break

zu verkaufen bei (4491
F. Sczersputowski,
Vorstädt. Graben 66.

Das gegenüber der Post und unweit des Bahnhofes in Marienwerder Westpr. gelegene **Hotel Magdeburg,** seit 32 Jahre in unserer Familie, beabsichtigen wir zu verkaufen. (3594
Geschwister Muscate.

Ernst & von Spreckelsen,
vorm. **J. G. Booth & Co.**
Gegründet 1821.
Samen-Handlung,
Hamburg.
Unser diesjähriges

Preis-Verzeichniss

über (4525
Haarlemer Blumenzwiebeln und Knollen
ist erschienen und wird gratis in der Expedition dieser Zeitung verabfolgt.

Eine gewandte Verkäuferin

für eine **Woll- und Strumpfwaaren-Fabrik** wird per 1. September cr. **gesucht.**
Gef. Offerten nebst Photographie in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 4522 abzugeben.

Ein junges anständ. Mädchen, welches 7 Jahre die kalte Küche geführt, sowie junge Mädchen f. Wurstgeschäfte und Bäckerläden empfiehlt
M. Kindler, Goldschmiedegasse 24.

Eine perf. Wirthin, zum Kochen u. Backen f. Gesellsch., außerh. sowie städt., ist z. erfr. 2. Damm 16, 2. Etage.

Agenten für Landwirthe suche für d. Provinz. Off. sub R. W. 985 an Haasenstein & Vogler, Berlin SW.

Majolica-Oefen, Weisse Oefen

billigst (1616
Fielitz & Meckel,
Ofenfabrik, Bromberg.

Sicherheits-Laterne

von aussem mechanisch **ohne Streichholz** endzündbar u. event. v. aussem auszulöschen, sollten ihrer **Feuersicherheit** halber nirgends fehlen. Von vielen Behörden, Feuerversich., Landwirthen und Industriellen als practisch erkannt u. empfohlen. Beistehende Stall-Laterne, 37 ctm. hoch, Mk. 4.50 incl. Postkiste. Besond. Preislisten gratis und franco. Zu beziehen von
F. A. Lingner,
Magdeburg.
Vertreter und Depositeure gesucht.

Suche zum 1. October einen anständigen, energischen u. erfahrenen

Inspector

zu engagiren. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen sub O. R. P. **postlagernd Schlobitten.** (4520

Ein mit der Feuerversich.-Branche vertrauter

jüng. Commis,

mit guter Handschrift, wird per October gesucht.
Offerten unter Nr. 4207 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine respectable gewandte

Verkäuferin

aus der **Schuhwaaren-Branche,** die gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird bei hohem Gehalt zu engagiren gesucht. Offerten unter W. 15 922 durch **Haasenstein & Vogler,** Königsberg in Preußen erbeten. (4521

Suche einen Lehrling

am liebsten von außerhalb. (4584
Ed. Sell, Handelsgärtner, Gr. Allee.

Ein junger Conditor-Gehilfe sucht Stellung vom 1. September in einer größeren Conditorei.
Adressen unter Nr. 4591 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Kindergärtnerinnen

1. u. 2. Klasse, auch solche, welche schon praktisch thätig gewesen, suchen zum 1. Oktober Stellung in Familien.
Nähere Auskunft ertheilt gütigst Frau Dr. **Quit,** Johannisgasse 24, Sprechstunden von 1—3 Uhr Nachm.

Ein j. Mädchen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. October Stellung als Stütze der Hausfrau.
Gef. Adressen unter Nr. 4392 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine kleine stille Wohnung

von zwei durch ein Entree getrennten Zimmern, für ein oder zwei ältlerhafte Damen ist **Scharrmachergasse 7** von sogleich oder 1. Oktober zu vermieth. Näh. in der Exped. dieser Zeitung.

Ein Keller,

am Markt gelegen, mit 4 hellen, heizbaren Räumen, Gas-Einrichtung und 2 Eingängen, worin seit 10 J. ein Bier-Depot mit Erfolg betrieben worden, ist vom 1. September anderweitig zu vermiethen. (4524
M. Salinger,
Marienburg Westpr.

Ein

Laden-Lokal,

auch als **Comtoir** verwendbar, ist Fischerstraße 32 vom 1. Oktober ab, mit auch ohne Wohnung zu vermiethen. (4370
Näheres **Elbing, Fischerstr. 32.**

Hundegasse 90 ist ein Comtoir und Nebenräume zum 1. October cr. zu vermiethen. Näh. Pfefferstadt 20.

Breitgasse 97

(Apotheke)
ist eine herrschaftliche Wohnung per 1. Oktober cr. zu vermiethen u. zwar Erste Etage, bestehend aus Saal, 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer rc.] (1621
Näheres in der Apotheke.

Zu vermiethen.

Breitgasse Nr. 8 ist die sehr geräumige Saal-Etage per ersten October billigst zu vermiethen. Zu erfragen **Laternengasse** 7 I. (4556

Herrsch. Wohnung.

Die von Herrn General **v. Olschewski** bewohnte Bel-Etage, Heumarkt 8, nebst Zubehör, Gartenbenutzung, Stallung rc., ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr Vormittags und 4 bis 6 Uhr Nachmittags gestattet. Näheres Vorst.-Graben 47, 1. (3489

Hundegasse 101

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und allem Zubehör, pr. 1. October cr. zu vermiethen. (3185
Näheres parterre daselbst.

In Oliva am Karlsberge finden ständ. Pensionaire, 2 Damen oder 2 Herren oder ein alt. Ehepaar, zum 1. Octbr. freundl. Aufnahme. Adressen unter 4361 postlagernd Oliva erbeten.

Langfuhr 72

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Entree und Zubehör zum 1. October zu vermiethen. (4350

Versetzungshalber ist Langfuhr, Zinglerhöhe I a., eine herrschaftliche
Wohnung v. 3 gr. Zimmern etc.
billig zu vermiethen. (4438

Schleusengasse 13 ist die herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 5 Piecen, Badeeinrichtung, Waschküche, Trockenboden, Keller und Mädchenkammer zum 1. Oktbr. zu vermiethen [3457

2 herrschaftliche Wohnungen, 1 Tr. 4 u. 2 Treppen 3 große Zimmer, helle Küchen, sämmtliche Nebenräumlichkeiten, Eintritt in den Garten, Altan rc., in der Gr. Allee, vis-à-vis dem Kleinen Exercirplatz, vom 1. October billig zu vermiethen. (4587
Näh. daselbst b. Hrn. **Hannemann.**

Jäschkenthalerweg Nr. 18 herrschaftl. Winterwohnungen zu vermiethen.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.